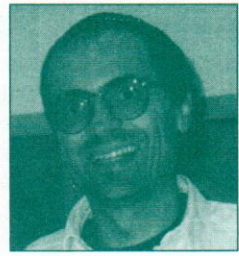


"Hier bin ich Mensch!" ?

Der Ort der Menschenrechte - Menschenrechte am Ort

Josef P. Mautner



Vor mehreren Jahren betreute ich einen Flüchtling aus einem afrikanischen Land, der über Wien nach Salzburg gekommen war und hier um Asyl angesucht hatte. Der Mann war selber Soldat in einem Bürgerkrieg gewesen und hatte seine gesamte Familie in diesem Bürgerkrieg verloren. Das Asylverfahren gestaltete sich schwierig, weil er sich bei der Darstellung seiner Geschichte immer von neuem in Widersprüche verwickelte. Schließlich unternahm er - ohne Rücksprache mit mir - einen Versuch, illegal die Grenze nach Deutschland zu überqueren. Er wurde gefasst und kam zum zweiten Mal in Schubhaft. Dort trat er in einen Hungerstreik, bis er freigelassen wurde.

Durch diese und andere Erfahrungen wurde für mich das Phänomen der Traumatisierung von Flüchtlingen unmittelbar gegenwärtig. Unmittelbar deshalb, weil auf die ersten traumatischen Erlebnisse, die zur Flucht führten, eine sekundäre Traumatisierung hier in Salzburg durch Schubhaft, Behördenkontakte, Diskriminierung im Alltag etc. folgte. Bei der Betreuung von Flüchtlingen wurde mir auch klar, dass Traumatisierung nicht nur Einzelschicksal sein muss, sondern eine politische und eine globale Dimension haben kann. In der Folge dieser Erfahrungen tauchten einige Fragen auf. Denn bisher stand für mich fest: Österreich ist eine Demokratie, ein Ort des Asyls, an dem die Menschenrechte von Verfolgten gewährleistet sind. Doch die traumatischen Erfahrungen, die AsylwerberInnen hier in Salzburg machten und machen, zeigen, dass auch Menschenrechte vor Ort nicht sicherer Besitz sind, dass um sie gekämpft werden muss.

Noch eine zweite Gewissheit geriet ins Wanken: Menschenrechte waren und sind für mich Prinzipien, aus denen sich objektivierbares, gesichertes Recht ableiten lässt; einklagbar und politisch zu erkämpfen. Aber sie sind nicht nur das. Gleichzeitig sind sie auch Teil unserer Kultur(en) und prägen das kulturelle Ordnungswissen, an dem wir unser Han-

deln und Erleiden orientieren. Verletzung von Menschenrechten beginnt nicht erst bei der manifesten Verletzung des Rechts auf Asyl durch eine widerrechtliche Abschiebung. Sie beginnt bei einer Alltagskultur, die AusländerInnen und ÖsterreicherInnen ausländischer Herkunft gleichermaßen fürchtet und ausgrenzt. Diese Alltagskultur ist das Biotope, der Ort, an dem restriktives Recht und restriktiver Behördenvollzug gedeihen. Segregation und somit die Teilung der angeblich so unteilbaren Menschenrechte findet nicht nur im globalen Maßstab zwischen Nord und Süd statt. Segregation ereignet sich genauso vor Ort, zum Beispiel hier in Salzburg, wo immer deutlicher zwischen BürgerInnen erster, zweiter und dritter Klasse unterschieden wird.

Im Bezug auf das Thema Migration lautet diese Klassifizierung: InländerIn - ArbeitsmigrantIn - Flüchtling. Ähnliche Klassifikationen lassen sich für andere Themen wie Rassismus, Sexismus, Arbeit, Ausbildung etc. aufstellen. Die umfassenden Globalisierungsprozesse der letzten Dekade haben eine neue Segregationsdynamik in Gang gesetzt. Integration als zumindest noch regionales Raumkonzept wurde abgelöst von einer innerregionalen Fragmentierung der Lebenschancen - also auch der Menschenrechte. Wer heute nicht über die erforderlichen Zugänge verfügt (zur richtigen Wohnadresse, zum richtigen Arbeitgeber, zu Kontonummer, Kreditkarte, Internetanschluss, Versicherungsnummer etc.) gilt als soziales Nichts im "outer space", im gesellschaftlichen Niemandsland.

Die kulturellen Voraussetzungen für den Zugang zu grundlegenden menschlichen Rechten sind auch vor Ort, in meiner Lebenswelt nicht ausser Frage gestellt. Sie müssen immer neu erarbeitet werden, und ihre ungeteilte Geltung braucht Überwachung und Schutz. Deshalb entwickelt die Salzburger Plattform für Menschenrechte gegenwärtig ein Projekt, das die Gefährdung und Verletzung von

menschlichen Grundrechten im Land Salzburg dokumentiert und öffentlich macht: menschenrechte-salzburg.at. Wir arbeiten mit zahlreichen Beratungsstellen, (psycho)sozialen Einrichtungen, Vereinen und Rechtsanwälten zusammen, die uns als Informationspartner Überblicksdokumentationen und Einzelfälle aus ihrem Arbeitsbereich zur Verfügung stellen: Caritas, Friedensbüro, Kinder- und Jugendanwaltschaft, SOS Clearinghouse, Verein VEBBAS etc. Diese Analysen und Fallbeschreibungen werden auf einer Website veröffentlicht und an verschiedene Medien weitergegeben. Eine wichtige Zielgruppe von menschenrechte-salzburg.at sind aber auch PolitikerInnen, Beamte, Institutionen, in deren Verantwortungsbereich die dokumentierten Verletzungen stattfinden. Das Projekt soll für die Menschenrechtssituation vor Ort sensibilisieren und deren ungeteilte Geltung - auch in Salzburg - sichern helfen.

Josef P. Mautner: geb. 1955 in Salzburg. Literaturwissenschaftler, Theologe und Supervisor; arbeitet als Geschäftsführer im Bereich "Gemeinde und Arbeitswelt" der Katholischen Aktion. Arbeitsschwerpunkt: sozial- und gesellschaftspolitische Projekte mit regionalem Bezug.

Im Rahmen der Tagung findet ein Arbeitskreis "Menschenrechts-Monitoring" statt!

Literaturhinweise:

- Hartmut Böhme: Global Cities, Terrorismus. In: Lettre International IV/2001, Heft 55.
- Theo van Boven: Bilanz und Perspektiven des internationalen Menschenrechtsschutzes. In: Jahrbuch Menschenrechte 1999.
- W.Heitmeyer/R. Dollase/O. Bakkes (Hg.): Die Krise der Städte. Analyse zu den Folgen desintegrierter Stadtentwicklung für das ethnisch-kulturelle Zusammenleben.
- Helmut Simon: Zur universellen Geltung und Durchsetzung der Menschenrechte. more: www.menschenrechte-salzburg.at